



Abend:

Zeitung.

283.

Montag, am 26. November 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Heil.)

### Ausflug von Algier zum Beduinenmarkte in der Plaine Mitidjah.

(Fortsetzung.)

Der Lärm des Marktes ist entsetzlich, die Handelsdebatten sind ungeheuer laut, vor und nach von den lebhaftesten Gesticulationen, der endliche Abschluß eines Handels von Küffen begleitet; und doch wieder ist überall orientalische Apathie und Gleichgültigkeit sichtbar. Dieß Gehen, Stehen, Rauern, Reiten, Liegen und Sitzen ohne Ordnung nach den Gesetzen völliger Gleichheit, die Einförmigkeit und Einfachheit der weißen Tracht, der gängliche Mangel an Frauen (denn zwei Weiber die mir auf einen Augenblick zu Gesicht kamen, eine alte Wahrsagerin und ein schönes junges Mädchen von etwa 10 bis 12 Jahren wanderten mit einigen zu ihnen gehörigen Männern nur zufällig und still am Rande des Gewühls vorüber), dazwischen nur einzeln einige Mauren, Juden, rothmäntlige Spahis, Neger aus Tombuctu und Europäer, kurz man kann sich schwerlich einen Begriff des eigenthümlichen Bildes machen, das kein Ort unseres civilisirten Europas in solcher Charakteristik geben könnte. Ich muß der Art wie die Beduinen einen Handel ratificiren doch noch kürzlich gedenken: Nachdem oft über eine Kleinigkeit eine halbe Stunde lang in einer Art verhandelt worden ist, daß man denkt es solle jeden Augenblick zu Mord und Todschlag kommen, legt sich gemach der Sturm, jeder der beiden Theile küßt sich auf die innere Seite der ausgestreckten Finger seiner rechten Hand (gerade als wollten sie Kuchhändchen werfen), dann legen sie

ihre rechten Hände mit der innern Fläche derselben nicht insondern aneinander — und der Handel ist geschlossen, wenn sich nicht etwa neue Skrupel über die Münzsorten erheben; denn in dieser Beziehung sind die Araber äußerst schwierig. Von europäischem Gelde sind es hauptsächlich die spanischen Piaster welche sie allen anderen vorziehen, ohne Umstände nehmen sie allensfalls auch noch die alten französischen Fünffrankenstücke mit den Lilien. Kommt man ihnen aber mit dem neuen unter Louis Philipp geprägten Gelde, so verlangen sie ein starkes Agio. Sie sind in dieser Hinsicht strenge Legitimisten. \*) Die

\*) Bei dieser Gelegenheit muß ich noch der unheilbringenden Sitte und alten, üblen Gewohnheit der Araber, namentlich der auf festere Wohnsitze haltenden Bergbewohner gedenken, nämlich das im Handel und Wandel mit den Europäern und Juden erworbene Gold in ihren Bergen aufzuhäufen und als todte Schätze zu vergraben. Eine Sitte welche allen Handelsverkehr unmöglich oder wenigstens höchst unfruchtbar macht. Dieß war auch früher schon der Fall. Welche Summen spanischen Geldes kamen von jeher in das Land! und wo sind sie hin. Das, was man in der Casaubah von Algier fand, und durch Tribute, Erpressungen und andere Maßregeln des Dey aus den Händen der Araber wieder dort zusammengehäuft wurde, war nur ein kleiner Theil im Verhältniß zum Ganzen. Mit dieser Sitte das Geld zu vergraben, hängen auch die in der Arabischen Poësie so oft vorkommenden Sagen von verborgenen Schätzen gewiß zusammen. — Die in der Regenschaft lebenden Franzosen sind genöthigt die meisten Lebensbedürfnisse, namentlich Schlacht- und Zugvieh, Futter, Holz, Del, Wachs und Getraide von den Eingebornen zu kaufen, während diese dagegen bei ihren geringen Bedürfnissen, ihrer in Geiz ausartenden Sparsamkeit, wozu sich Haß und Mißtrauen gegen die Eingringlinge gesellt, den letzteren nicht das Geringste ab-